

ROHSTOFF LEINEN

Ein Feld himmelblauer Blumen wogt im Wind. Man ist versucht, eine zu pflücken und fragt sich, auf welchen Wochenmärkten diese Blumen wohl angeboten werden. Weit gefehlt: Die Blüten verdorren, zurück bleibt ein unansehnlicher brauner Stängel, Ausgangsmaterial für den Rohstoff Leinen.

AUF DEN STÄNGEL KOMMT ES AN

«Leinen» ist ein Überbegriff für eine bestimmte pflanzliche Faser und für das Gewebe, also die Stoffe, die aus ihr hergestellt werden. Diese Fasern kommen in der Leinpflanze vor. Man nennt sie auch Flachspflanze und wird etwa einen Meter hoch. Dieser Flachs muss jedes Jahr neu ausgesät werden. Die Pflanze wird wegen ihres Stängels angebaut, weil darin die Lein- oder Flachsfasern zu finden sind, der Rohstoff, um den es hier geht.

WETTLAUF ZUM LICHT

Die Flachsfasern finden sich in einer Schicht unmittelbar unter der Rinde der Flachspflanze. Die Einzelfasern sind längliche, dünne Gebilde von höchstens fünf Zentimetern Länge. Sie werden aber in der Pflanze zu Bündeln zusammengefasst und mit einer Art natürlichem Leim zusammengekittet. Diese so zusammengefügte Faserbündel laufen von der Wurzel der Flachspflanze bis in ihre Spitze. Um möglichst viele und lange Faserbündel zu erhalten, pflanzen die Bauern die Flachspflanzen ganz nahe beieinander, damit sie um das Sonnenlicht kämpfen müssen und so möglichst hoch und folglich ihre Stängel möglichst lang werden.

FLACHS GEHT BADEN

Bevor man Stoffe aus den Fasern herstellen kann, muss man sie aus dem Stängel der Flachspflanze befreien. Die Pflanzen werden ausgerissen und für ein paar Tage in warmem Wasser eingelegt. Dabei wird der Leim, der die Pflanze zusammenhält, zersetzt und die Faserbündel lösen sich von den übrigen Pflanzenteilen.

EIN HIN UND HER: ZUERST TRENNEN ...

Die Leinenfasern sind nun aber immer noch in den Stängeln gefangen: also werden diese getrocknet und dann in einer Maschine sorgfältig geknickt, ohne dass die Fasern zerreißen. Der holzige Kern des Stängels zerbröselt und kann nun einfach weggeschüttelt werden. Übrig bleibt ein Gewirr aus langen und weniger langen Teilen der Faserbündel. Das Gewirr wird «mit einem Kamm gestrahlt» und die Fasern nach Länge getrennt. Vor allem die längeren Stücke sind für die Weiterverarbeitung von Interesse.

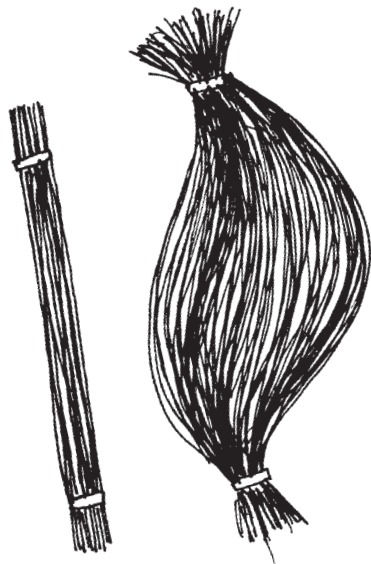


... DANN WIEDER VERWEBEN

Aus den Leinenfasern können nun Fäden und Garne gesponnen werden, die ihrerseits zu Stoffen und Tüchern verwebt werden können. Dabei muss nicht der ganze Stoff aus Leinen bestehen, man kann Leinen beim Weben auch mit Garnen aus anderen Fasern wie etwa Baumwolle mischen. Dies nennt man dann «Halbleinen».

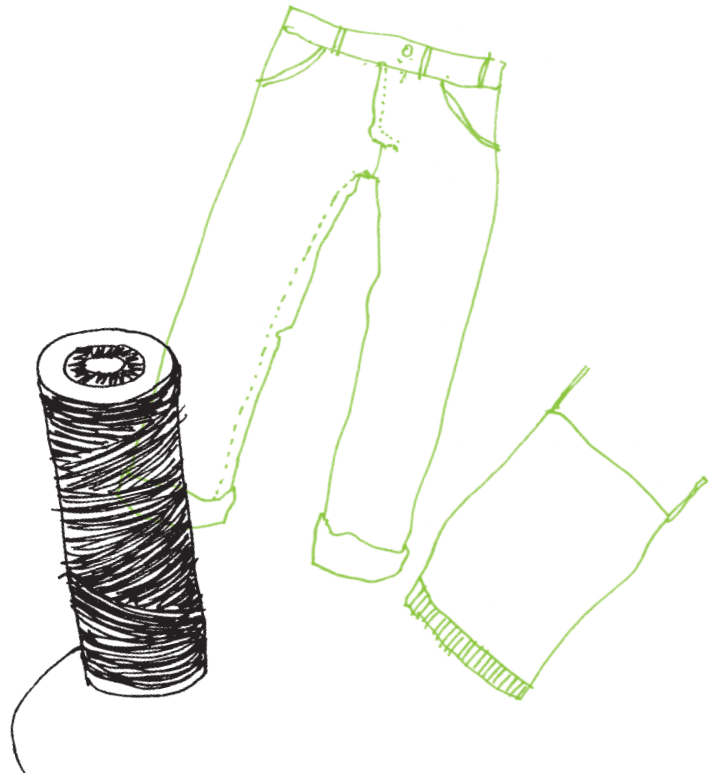
DAS LETZTE GEWAND DES PHARAO

Leinen wird schon seit langer Zeit von den Menschen genutzt. Schon vor 6'000 bis 7'000 Jahren verarbeiteten Bewohner Ägyptens, Mesopotamiens und Phöniziens Leinen zu Stoffen. So sind zum Beispiel Mumien aus Ägypten in Tücher aus Leinen gehüllt. Bei den Griechen, den Römern und auch bei uns im Mittelalter war Leinen neben der Wolle von Tieren wie dem Schaf das wichtigste Material für die Herstellung von Kleidung. Da Bauern früher praktisch vollständig selbstversorgend lebten, hatte fast jeder Bauer ein Feld, auf dem er Flachs anbaute. Mit viel Aufwand stellte er dann daraus seine eigenen Kleider her. Sie wurden vor allem im Sommer getragen, im Winter wurden mehrheitlich die wärmeren Schafwollkleider benutzt.



LEINEN CONTRA BAUMWOLLE: AND THE WINNER IS ...?

Leinen ist ein Rohstoff, der vor allem früher grosse Bedeutung hatte. Heute ist das anders, nur noch rund drei Prozent der gesamten Textilerstellung basiert auf Leinen. Flachs wurde seit dem 19. Jahrhundert immer mehr von der günstigeren und weicheren Baumwolle verdrängt. Auch sind künstliche, chemisch hergestellte Textilfasern, so genannte «Kunstfasern», für den Bedeutungsverlust des Flachses verantwortlich. Dennoch sind auch heute noch viele Dinge wie Bettwäsche, Tischtücher, Leintücher und Sommerkleider aus Leinen. Leinen treffen wir auch in der Malerei an, denn Bilder werden häufig auf einer «Leinwand» gemalt. Ausserdem waren früher, wie der Name schon sagt, die meisten Leinwände der Kinos aus Leinen.



WOHER WIR DAS ALLES WISSEN?

Viele kennen und benutzen das Online-Lexikon Wikipedia. Zu unzähligen Stichworten finden sich da Artikel. Die einen sind einfach und anschaulich, andere hingegen so detailliert und wissenschaftlich, dass die meisten Leserinnen und Leser nur schwer folgen können.

Auch wir haben für die Geschichten und Informationen dieses Themenblatts vor allem die Artikel von Wikipedia benutzt. Auf der rechten Seite sieht man, in welchen Kapiteln des Artikels wir auf spannende Themen gestossen sind und welche anderen interessanten Links zu dem Rohstoff in Wikipedia zu finden sind.

Wikipedia ist ein nützliches Lexikon, aber es gilt zu beachten: Dieses Lexikon wird von seinen Benutzern geschrieben und die Artikel sind so zuverlässig wie das Wissen der jeweiligen Autorinnen und Autoren. Man kann den Informationen nicht einfach blind vertrauen. Es lohnt sich, in den Artikeln auf den Knopf «Diskussion» zu drücken und zu sehen, ob der Text von anderen kompetenten Lesern in Frage gestellt wird und es ist unverzichtbar, die Informationen, die man übernimmt, anhand anderer Quellen zu überprüfen.

VERWENDETE WIKIPEDIA-LINKS ZUM STICHWORT LEINEN:

DIE FASER
DIE VERARBEITUNG
EIGENSCHAFTEN
VERWENDUNG
BEZEICHNUNG UND QUALITÄT
WIRTSCHAFT UND ÖKOLOGIE
GESCHICHTE
LITERATUR
WEBLINKS
QUELLEN

WEITERE HILFREICHE WIKIPEDIAARTIKEL:

GEMEINER LEIN
SPINNEN
WEBEN
LEINWAND